

gewaltsamer dieser Frost seyn wird; je lebhafter und abzehrender wird auch die darauf folgende Hitze seyn.

2. Die Thiere verlieren die Eflust: das ist ein Beweis, daß das fortgepflanzte Gift die Magensäfte verändert und verdorben hat. Gemeiniglich pflanzt sich die Seuche durch diesen Weg fort, und an diesem Eingeweide übet sie auch ihre erste Verheerung aus. Die Seuche ist erwiesen. Je mehr das Vieh Ekel haben wird; desto weniger wird es eine Nahrung genießen, die zu Erfrischung des Geblüts, und zu Entkräftung der Schärfe des Giftes dienen kann, und desto mehr wird Hitze, Entzündung, und ihre bekannnten Wirkungen seine Zerstörung beschleunigen.

3. Hörner und Ohren werden kalt. Dieses Symptom zeigt, daß die beklemmten Kräfte des Herzens das Blut, und andre Feuchtigkeiten nicht mehr aus dem Mittelpunkte nach den äußern Theilen hat treiben können.

4. Die Augen schwellen, und werden roth, bisweilen gelb, fallen ein, und triesen. Diese traurige Symptomen zeigen, daß das Gehirn in einem entzündbaren Zustande sey; daß die Nerven leiden, und daß die von der Wirksamkeit des Giftes aufgelösten, oder mit zu vieler Gewaltigkeit getriebenen Feuchtigkeiten in Gefäße eingedrungen, die nicht für sie gemacht waren: dergestalt entstehen aus Verirrung des Ortes die Entzündungen.

B

5.